

Anleitungen zum Bau von Wildbienen-Nisthilfen

Nisthilfen in Hartholz

1. Die Wahl des Holzes

Verwenden Sie nur gut abgelagertes, trockenes unbehandeltes Hartholz, wie z.B. Eiche, Buche, Esche. Nadelholz ist ungeeignet, da die Löcher durch das faserige Holz zu unsauber werden und das Harz die Flügel der Wildbienen verklebt. Es können sowohl Holzblöcke jeder Größe als auch ganze dickere Äste oder Stammabschnitte verwendet werden. Bei Holzblöcken ist die Rissbildung am geringsten.

2. Die Bohrvorbereitungen

Das **Wichtigste**: Es wird **quer zur Holzfaser** gebohrt!

Falsch: von vorne in die Jahresringe hinein (Hirnholz,),

Richtig: von der Rindenseite (Längsholz) bzw. bei Holzblöcken quer zur Holzmaserung

Beim Bohren längs zur Holzfaser entstehen leichter Risse, durch die Räuber und Parasiten in die Brutgänge gelangen und die jungen Bienen befallen. Die Bohrseite sollte eben und glatt sein. Ebene Flächen erleichtern es den Bienen, rückwärts in die Löcher zu kriechen, da sie auf diese Weise den gesammelten Pollen von der Bauchbürste abstreifen können.

3. Das Bohren

Die Bohrtiefe sollte nach Möglichkeit mindestens 9 cm tief sein.

Benutzen Sie neue scharfe Holzbohrer. Bohren Sie Löcher mit einem Ø 2-8 mm. Löcher mit Ø 3 - 6 mm sollten überwiegen, da kleinere Bienenarten zahlenmäßig am häufigsten vertreten sind. Bei den größeren Bohrungen sollte ca. 2cm Abstand dazwischen liegen.

WICHTIG: Die Löcher müssen frei von nach innen ragenden Spänen sein. Holzfasern in den Bohrgängen sollten mit einer Rundfeile oder einem scharfen Bohrer oder Draht entfernt werden und das Bohrmehl komplett herausklopft werden. Anschließend müssen die Ränder glatt geschmirgelt werden. (Zum Abschleifen kann man auch gut einen elektrischen Schwingschleifer nehmen.

4. Die Perfektionierung der Nisthilfe

Als Witterungsschutz können Sie ein Brett bzw. ein Dach auf der Nisthilfe befestigen. Weitere Nistmöglichkeiten, wie hohle Bambusstängel oder Schilfrohre können unter das Dach gesteckt werden.

5. Die Wahl des Standortes

Die Nisthilfe sollte mindestens den halben Tag Sonne haben und an einem windgeschützten, stauwarmen Platz stabil aufgehängt werden. Dazu eignen sich Haus- und Schuppenwände, Balkonbrüstungen, Carports u.ä.. Die

Anflugschneise soll frei von störenden Objekten sein und zum Schutz vor Feuchtigkeit sollten die Nisthilfen nicht direkt auf dem Boden stehen. Je mehr unterschiedliche Nisthilfen an verschiedenen Plätzen aufgestellt werden, desto mehr Tiere erreichen sie. Mehrere verstreute kleine Exemplare sind auch wegen des eventuellen Parasitendrucks sinnvoller. Große Nisthilfen werden manchmal von Meisen und Spechten „geplündert“. Hier könnten Sie einen Hasendraht mit einem Abstand von mind. 1,5-2cm zu den Löchern befestigen. Beobachten Sie, ob die Wildbienen trotzdem die Nisthilfe annehmen.

6. >Pflege der Nisthilfe<

Die Nisthilfe kann normalerweise über mehrere Jahre an Ort und Stelle bleiben und von den Bienen genutzt werden. Eine Überwinterung an einem warmen Ort würde zu vorzeitigem Schlupf der Tiere führen. Um herauszufinden, ob Nester wegen einer Verpilzung oder Parasitenbefall von den Bienen nicht mehr bebrütet werden, können Sie die verschlossenen Eingänge im Herbst mit Buntstiften oder Wasserfarbe vorsichtig anmalen. Wenn diese Löcher auch im nächsten Herbst farbig bleiben, können Sie diese vorsichtig mit Handbohrern oder Draht reinigen. Es gibt aber auch Wildbienen, vor allem die kleineren Arten, die den „Hausputz“ selber erledigen. Dann finden Sie unter der Nisthilfe den ausgekehrten „Müll“. Auch hier empfiehlt sich das Beobachten und dementsprechendes sensibles Anpassen von Maßnahmen.

Um herauszufinden, welche Wildbienen bei Ihnen nisten, können Sie Bestimmungsschlüssel verwenden, mit deren Hilfe sich die Arten anhand ihrer Nestverschlüsse bestimmen lassen:

Bienen & Wespen in Nisthilfen, Rolf Witt, Vademecum Verlag

Nisthilfen in Totholz

Totholz ist überlebenswichtig für einige Wildbienenarten, die ausschließlich hier ihre Brutgänge anlegen. Sie besiedeln verlassene Käfergänge oder nagen Gänge in das morsche Holz. Abgestorbene Obstbäume sollten, wenn möglich, stehen gelassen werden. Ein Totholzhaufen mit verschieden großen Ästen und Stämmen, der ungestört an einer sonnigen Stelle aufgeschichtet wird, kann Holz bewohnende Arten anlocken. Aufrechtstehende Stammabschnitte und kleinere, feste Morsch-Holzstücke können dekorativ arrangiert werden, der Fantasie sind hier keine Grenzen gesetzt.

Nisthilfen in hohlen Pflanzenstängeln

Auswahl des Materials

Geeignet sind Stücke aus Bambusrohr, Schilfhalme, Rollen aus Schilfmatten, hohle Stängel von größeren Stauden mit ausreichend dicker Wand. Es gibt auch fertige Papprollchen zu kaufen.

Bambusrohr

Das Bambusrohr sollte einen Innendurchmesser von 3 bis 9 mm und eine Länge von mind. 9cm haben. Es wird hinter einem Knoten durchgesägt oder geschnitten. Dadurch hat das Rohr den notwendigen Abschluss zur Rückseite. Das Substrat oder Fasern in den Röhren bitte mit einer passenden Schraube oder einem Draht entfernen.

Schilfmatten

Schilfmatten können auf eine Länge von ca.30 cm geschnitten werden. Sie werden dann aufgerollt und können in Nisthilfen integriert werden. Wichtig ist, dass die Röhren beim Schnitt nicht gequetscht werden oder längs einreißen, also möglichst eine scharfe Schere verwenden, evtl. die Matte vorher etwas einweichen. Es können sauber geschnittene Matten im Internet bestellt werden.

Alle Stängel oder Bambusröhren können in geeignete Behältnisse gesteckt werden, z.B. leere Konservendosen oder Stücke von Kunststoffrohren. Hier sind sie dann wettersicher aufgehoben.

Diese Nisthilfen können Sie vor den Schnäbeln hungriger Vögel ebenfalls mit Hasendraht schützen.

Wichtig: Auch hier müssen die Nesteingänge glatt und ohne Fasern sein, also mit kleinen, scharfen Bohrern oder Draht die Stängel von innen glätten und eventuelle Fasern herausholen.

Nisthilfen in markhaltigen Pflanzenstängeln <

Hauptsächlich besiedelt werden abgestorbene Brombeerstängel, aber auch abgestorbene Königskerzen, Disteln und Kletten. Man kann die Stängel oben einfach mit einer Schere kappen, so dass die Wildbienen an das Mark herankommen. Sie nagen sich dort dann selbst einen Brutgang hinein.

Wichtig beim Aufstellen solcher Stängel ist die vertikale Ausrichtung, und dass man sie nicht unmittelbar nebeneinander aufhängt, oder stellt. Abstände von 30 bis 50 cm sollten eingehalten werden.

Man kann auch die abgestorbene Staudenstängel an Ort und Stelle belassen und oben abschneiden, wichtig ist hier nur, dass diese mindestens bis zum nächsten Sommer stehen gelassen werden, bis die Jungbienen geschlüpft sind.

Finger weg von schlechten Nisthilfen!

Denken Sie daran, in einem so genannten „Wildbienenhotel“ geht es nicht um Übernachtungsherbergen für Wildbienen, sondern um die Bereitstellung von geeigneten Nisthilfen, in denen die Wildbienen ihre gesamte komplexe einjährige Entwicklung durchlaufen können, vom Ei bis zum fertigen Insekt.

Die meisten im Handel angebotenen Nisthilfen verdienen diese Bezeichnung nicht. Die Materialien taugen nichts (was wollen Bienen mit Fichtenzapfen oder Rindenmulch?) oder die in den vorigen Kapiteln beschriebene Sorgfalt fehlt und die Brutröhren wurden zu nachlässig gebohrt und sind faserig.

Auch Nisthilfen mit vorgefertigten Plexiglasröhrchen sind leider nicht zu empfehlen. Es kommt darin häufig Kondensatbildung, der Luftaustausch in den Röhren ist nicht gut. In der Folge verschimmeln viele der Gelege.

Solche Nisthilfen fördern keine Wildbienen, sie töten sie!

Seien Sie kritisch bevor Sie die häufig schlechten und zu teuren Nisthilfen erwerben, - Sie wissen ja jetzt wo es drauf ankommt.

Bienenester in der Erde

Ca. 75% aller Wildbienen brüten im Erdboden in selbstgegrabenen Gängen. So vielgestaltig wie die Arten, so unterschiedlich sind die Bodenansprüche. Die Flächen können vegetationsfrei, schütter oder stark bewachsen sein. selten ist die Vegetation sehr hoch. Der Boden kann mehr oder weniger verdichtet sein. Einige Arten brüten zu mehren nachbarschaftlich z.B. in einem lückigen Rasen. andere Arten bevorzugen eher Sand. Auch wenn es mal der Kindersandkasten ist, keine Sorge, die Tiere sind völlig harmlos. Etwas Schonung während der kurzen Bauphase kann den Tieren helfen. Andere Wildbienen brüten lieber in Lehm, Löss oder festeren Substraten. Manche dieser Erdnester werden bei manchen Bienen zusätzlich mit Pflanzenmaterialien (Blüten- oder Laubblätter, Harz oder Pflanzenhaare) ausgekleidet. Bei den staatenbildenden Hummeln beziehen einige gern ehemalige Mäusenester, das Nest wird vor dem Nestbau mit Moos ausgepolstert.

Das Wichtigste zum Schluss:

in einem giftfreien wildbienenfreundlichen Garten gibt es immer ein ausreichendes Angebot an blühenden, einheimischen Wildpflanzen. Ohne ein kontinuierliches Nektar- und Pollenangebot während der gesamten Vegetationsperiode werden Wildbienen bei Ihnen immer nur auf der Durchreise sein und keinen Überlebensraum finden.

Quellen:

-*Wildbienen- die anderen Bienen*, von Paul Westrich, Verlag D.F.Pfeil
(hier finden Sie einen Bestimmungsschlüssel)

-*Fertig zum Einzug -Nisthilfen für Wildbienen*, Werner David

weitere Infos : www.wildbienen.info

www.wildbiene.com

www.naturgarten.org

www.wildbee.ch

www.naturgartenfreude.de

www.wildbiene.de



NaturGarten e.V.